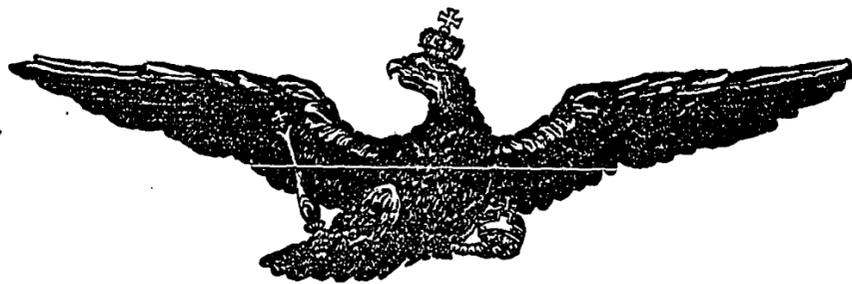


Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Abonnementspreis für das Vierteljahr M. 1.25; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pf. mehr. Abonnements werden von sämtlichen Postanstalten, Briefträgern und Zeitungs-Expeditionen angenommen.

Teltower

Inserate werden in der Expedition: Berlin W., Lützow-Str. 87, sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Expeditionen und untern Agenten im Preise angenommen. Preis der einfachen Zeile für den Raum im Anzeigenheft 20 Pf., im Restheft 40 Pf.

Kreis-



Blatt.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lützowstr. 87.

Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Anschluss: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 18. Berlin, Mittwoch, den 22. Januar 1896. 40. Jahrg.

Abonnements = Einladung.

Bestellungen auf das „Teltower Kreisblatt“ werden noch fortwährend von den kaiserlichen Postanstalten, den Briefträgern und Zeitungs-Expeditionen angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Kriegs-Chronik. 1871.

22. Januar. Die Führer in Paris, im Felde geschlagen und durch Hunger bezwungen, verzweifeln an dem ferneren Widerstand. Trochu nimmt seine Entlassung als Gouverneur, Ducrot als Korpskommandant; an des letzteren Stelle tritt Vinoy.

Frankreicher sprengen die Moselbrücke bei Fontenoy (zwischen Nancy und Toul). Da die Einwohner sich an dem Unternehmen beteiligen, wird der Ort Fontenoy niedergebrannt und der Bevölkerung von Lothringen eine Strafe von 10 Millionen Francs auferlegt.

Bei Bourmond (an der Maas) zerprengt eine fliegende Kolonne des Oberst-Lieutenants Dobschütz einen Haufen Mobilgardes.

Amtliches.

Berlin, den 20. Januar 1896. Mit Rücksicht auf die in Klein-Glienick aus-gebrochene Masern-Epidemie wird für den Umfang des Gemeindebezirks Klein-Glienick auf Grund des § 59 des Regulativs für das bei ansteckenden Krankheiten zu beobachtende Verfahren vom 8. August 1835 (Ges.-Samml. von 1835 S. 240) die allgemeine Anzeigepflicht nach Maßgabe des § 9 des erwähnten Regulativs hiermit meinerseits unter Androhung der gesetzlichen Strafen angeordnet.

Der Landrath. J. B.: Freiherr von Dörnberg, Regierungs-Minister.

Nichtamtliches.

Rundschau.

Berlin, 21. Januar. * Der Kaiser hat bei dem Brunkmahl zur Feier des 25-jährigen Erinnerungstages an die Neubegründung des Deutschen Reiches im königlichen Schlosse, allen seinen Gästen eine Ueberraschung bereitet. Jeder Geladene fand unter seinem Teller ein blaues Kouvert, das ein Faksimile des eigenhändig von Kaiser Wilhelm I. an die Kaiserin Augusta aufgesetzten Telegramms enthielt, worin die Mittheilung über die Ab-lieferung des Degens Kaisers Napoleons an den König und über die Kapitulation von Sedan ausgesprochen war.

Bei dem Festmahle, welches am Sonn-abend Abend in der Festhalle zu Karlsruhe stattfand, hielt der Großherzog von Baden folgende Rede:

Kameraden, es ist Zeit, daß ich von Ihnen Abschied nehmen muß; bevor ich Sie aber verlasse, möchte ich noch einige Worte an Sie richten. Die heutige Erinnerungsfeier war eine der höchsten, die ich je erlebte. Es ist heute nicht nur der Tag der Erinnerung an die Schlachten, die wir geschlagen haben, es ist der Tag der Wiederherstellung des Deutschen Reiches; Sie, meine Freunde, haben oft „Die Wacht am Rhein“ gesungen, wenn der Ruf an Sie erging. Es war ein Freudengefang und Ihr habt schöne Erfolge gehabt. Heute brauchen wir die Wacht am Rhein nicht mehr in diesem Sinne zu singen, weil die Grenzen weiter gerückt sind. Aber, meine Freunde, dieser Wacht gegenüber steht noch eine andere Wacht, die Wacht des Herzens. Sie verstehen, was ich darunter meine; diese Wacht zu halten und zu stärken, damit wir von dem Unglück bewahrt bleiben, daß sich der Umriss mehr und mehr Bahn bricht, das ist die Wacht des Herzens. Die Wacht, die vor 25 Jahren begründet wurde, soll auch in Zukunft andauern und uns vor allem Unglück bewahren. Sie, meine Freunde, wirken Sie in Ihrem Kreise diese Wacht zu stärken. Hiermit schließe ich und nehme Abschied von Ihnen, aber ich fordere Sie noch auf, mit mir einzustimmen in einen Ruf, und dieser Ruf gilt Ihnen, er gilt dem deutschen Heere, daß sich heute vor 25 Jahren so glänzend bewährt hat; das deutsche Heer, es lebe hoch, hurrah!

Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die Entwicklung der Deutschen Schutz-

gebiete im Jahre 1894/95, sowie über die Ver-wendung des Afrikafonds, und eine Zusammen-stellung ausländischer Gesetze, betreffend die be-dingte Verurtheilung, und amtlicher Mit-theilungen über die Anwendung dieser Gesetze zugegangen.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Der vom Auswärtigen Amte in der Angelegenheit des Affessor Wehlan bestellte Staatsanwalt Legationsrath Rose hat nunmehr gegen das Urtheil der Potsdamer Disziplinar-Kammer die Berufung eingelegt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Errichtung eines Eisenbahnministeriums welches vorgestern seine Thätigkeit begann. Ferner publizirt das Blatt ein Organisations-statu für die staatliche Eisenbahnverwaltung. Die bisher dem Handelsministerium unter-stehende Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen und die Generaldirektion der öster-reichischen Staatsbahnen sind jetzt dem Eisen-bahministerium unterstellt worden.

Italien. Die Anklagekammer des römischen Appellhofes beschloß gestern, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, das Verfahren im Prozeß gegen Giolitti und Genossen wegen Hinterziehung von Dokumenten nicht wieder auf-zunehmen und die Akten dem Archiv einzu-verleiben.

England. Eine amtliche Depesche meldet: König-Prempseh hat sich gestern (Montag) öffentlich den Engländern unterworfen; der König und einige seiner Verwandten werden für die Dauer der Verhandlung in Betreff der Entschädigung in Cape Coast Castle festgehalten werden.

Afrika. Die „Times“ meldet aus Kap-stadt unter dem 20. d. M.: Jamison und der Rest seiner Anhänger sind unter Bedeckung nach Natal abgegangen. Aus Pretoria wird ge-meldet, daß der größte Theil der politischen Gefangenen gegen eine Sicherstellung von je 2000 Pfund Sterling in Freiheit gesetzt wor-den ist.

Nord-Amerika. Wie weiter aus Washington gemeldet wird, hat das Komitee des Senats für auswärtige Angelegenheiten an den Senat in günstigem Sinne über die be-kannte Resolution, durch welche die Monro-e-Doktrin unterstüzt wird, berichtet; in dem Komitee herrsche indessen keine Einmüthigkeit über den zu erstattenden Bericht.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag. (19. Sitzung vom 20. Januar.) Der Reichstag erteilte dem Präsidenten die Genehmigung, dem Kaiser zum Geburtstag die Glückwünsche des Hauses darzubringen, und be-gann sodann die zweite Lesung des Reichs-haushaltsetats mit dem Etat der Post- und Telegraphenverwaltung. Die Kommission be-antragt, eine Resolution anzunehmen, nach welcher die Ummahme und Befestigung gewöhnlicher Pakete von der Reichspost an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme der Weihnachtszeit vom 18. bis 30. De-zeember auf Eisenbahnen beschränkt werden soll, und die Petition des Magistrats der Stadt Gerresheim um Ermäßigung der Fernsprechgebühren den verbündeten Regierungen zur Be-rücksichtigung zu überweisen.

Staatssekretär von Stephan giebt eine Uebersicht über die Entwicklung unseres Post- und Telegraphenwesens in den letzten 25 Jahren. Im Jahre 1870 habe es nur 4520 Postanstalten gegeben, im Jahre 1895 sei ihre Zahl auf 28 263 gestiegen; Telegraphenanstalten wären 1870 nur 1078 vorhanden gewesen, im Jahre 1895 dagegen 17 800. Auf je 5 Dörfer komme eine Postanstalt. Wir hätten ferner über 28 000 Landbriefträger, die zusammen täglich 560 000 Kilometer zurück-legen. Auch das Fernsprechwesen habe sich sehr entwickelt, so habe Berlin allein 25 430 Fern-sprechstellen. Geplant werde eine direkte Fernsprech-Verbindung zwischen Berlin und London.

Abg. Singer (soz.) wünscht, daß die unteren Postbeamten besser gestellt würden und daß der Sonntagsdienst noch mehr beschränkt werden möge. Abg. Schädler (Str.) tritt für den Kommissionsantrag ein, um den Postbeamten den Kirchenbesuch zu ermöglichen, und kündigt Anträge an auf Erschließung der Sekretariats-Laufbahn für die Assistenten und auf eine Um-gestaltung des Postzeitungstarifs. Abg. Lingen (Str.) beantragt, daß in überwiegend katholischen Postbezirken an den Tagen Allerheiligen und Fronleichnam den Postbeamten dieselbe Ruhe ge-währt werde, wie am Sonntag. Abg. Werner (dtsoz. Refp.) beklagt die Maßregelungen des Assistentenverbandes. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) betont, daß man bei den Wünschen betreffs der Sonntagsruhe auf die Finanzverhält-nisse des Reiches Rücksicht nehmen möge.

Auf die von mehreren Rednern vorgebrachten Wünsche nach Herabsetzung des Stadt-portos für Berlin, der Heraushebung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe und der Herabsetzung der Telegraphengebühren erwidert der Staatssekretär Graf Posadowsky, daß diese Änderungen einen Einnahmeausfall von 15 Millionen Mark bedeuteten, und daß die verbündeten Regierungen bezüglich der Einnahmen aus der Postverwaltung keine Zugeständnisse

Meeres- und Schiffsjwellen.

Eine Erzählung von C. Cornelius. [Nachdruck verboten.]

(45. Fortsetzung.) Die Gesellschaft erreichte jedoch unverfehrt den Salon und ließ sich in den zum Theil sehr wackligen Sesseln nieder, deren kostbare Brokat-überzüge Flecken und Löcher zeigten. Das Schicksal an den Lehnen war stellenweise ab-gebrochen und die eingelegten Perlmutterstücke herausgefallen. Eine Spinne bemühte sich, eine Lücke im Rahmen eines trüben Wandspiegels, welcher durch das Herauslösen eines Säulen-kapitals entstanden war, mit ihrem feinen, grauen Gewebe zu verwickeln. Ein ähnliches Bild der Verwahrlosung bot der Speiseaal, in welchen die Gäste nach kurzer Zeit geführt wurden.

Zerrißene Vorhänge, ungeputztes Silberzeug, beschädigte Vasen und Aufsätze waren in Menge vorhanden. Eine der schweren Silbergeschiffe ließ an einer schadhafte Stelle einen Theil des Inhalts durchfielen. Es war nicht zum Schaden des damastenen Tischtuchs, die braune Flüssig-keit verdeckte mitleidig einen Riß in dem-selben.

Die Gesellschaft schien solche Uebelstände ent-weder nicht zu bemerken oder nicht unangenehm zu empfinden. Die heitere Stimmung wuchs mit jeder Minute, und als der Champagner in den zum Theil gesprungenen Kelchen schäumte und sprubelte, da schäumte und sprubelte auch aus-gelassene Lust und Fröhlichkeit von den Lippen der Gäste.

Unter dem Lärm hatte keiner bemerkt, wie sich eine Zigeunerbande in den anstoßenden Saal begeben hatte. Da erschollen die ersten Klänge

einer wilden Musik. Wie von elektrischem Schläge gerührt sprang alles auf und eilte in den Tanzsaal.

„Wer war das bleiche Mädchen, welches aus dem Dachfenster sah, als wir ankamen?“ fragte ein schmucker, junger Pole den Wirth in der Sprache seines Landes.

„Es wird die Erzählerin meiner Kinder ge-wesen sein.“

„Eine Erzählerin? — Doch was schadet's? Sie muß auch mit tanzen, damit sie rothe Wangen bekommt, ich werde hinaufgehen und sie holen.“

„Es würde Dir nichts helfen, Freund Soltyk, wir wollten ihr früher schon einmal die Ehre erweisen — aber sie hat sie abge-lehnt.“

„Nicht hat noch keine abgewiesen, die Erz-ählerin wird nicht die Erste sein, ich will mit ihr tanzen!“

Mit einer raschen Bewegung riß sich der junge Mann von der Hand des Wirthes, welche ihn zurückzuhalten suchte, los und stürmte die Treppe hinauf.

Er pochte heilig gegen die Thür des Dach-zimmers, in welchem das junge Mädchen sich aufhielt. Auf ihr erichotenes Vereinen öffnete er hastig die Thür, trat auf sie zu und küßte ihr mit ritterlicher Grazie die Hand.

Sie erkannte in ihm den kühnen Reiter, welcher sie neulich so erschreckt hatte, daß sie fast im Moor versunken wäre. Nachdem er seinen Namen genannt und sich in französischer Sprache wegen seines Ueberfaues entschuldigt, bot er ihr den Arm um sie hinunterzuführen. Sie dankte höflich und sagte, sie tanze nicht.

„Ich jung und nicht tanzen?“

Er maß sie mit seinen Blicken. Die Trauer in den lieblichen Zügen des Mädchens und der angefangene Brief, welcher vor ihr auf dem Tische lag, machten den jungen Mann stutzig und ein gutmüthiges Mitleid ergriff ihn.

„Kommen Sie, es wird Ihnen gut thun“, jagte er in sanftem Tone.

„Ich kann nicht.“

Der junge Mann dachte, daß es an den zierlichen Füßen nicht liegen könne, die sie neulich so leicht am Rande de Moores entlang ge-tragen, als er sich ihr plötzlich auf dem Pferde genähert.

„Wenn Sie nicht tanzen, so tanze ich auch nicht. Sie wollen nicht?“

Sie schüttelte mit dem Kopfe.

„Nur einen einzigen Tanz“, bat er dringender. Sie blieb bei ihrer Weigerung.

„So gehen Sie wenigstens mit hinter, um dem Tante zuzusehen. Die Lust wird Ihnen dann schon kommen.“

Er versuchte, ihre Hand in seinen Arm zu ziehen, aber sie entzog ihm dieselbe rasch und wich einige Schritte zurück. In das Mitleid des jungen Mannes und das Verlangen, mit dem Mädchen zu tanzen, mischte sich der Aerger darüber, daß er sich dem Hausherrn gegenüber seines Sieges zu früh gerühmt hatte. Er be-schloß, nicht eher von der Stelle zu weichen, als bis sie ihm folgte.

„Ich bin nicht tanzen, so tanze ich auch nicht. Sie wollen nicht?“

„Nur einen einzigen Tanz“, bat er dringender. Sie blieb bei ihrer Weigerung.

„So gehen Sie wenigstens mit hinter, um dem Tante zuzusehen. Die Lust wird Ihnen dann schon kommen.“

Er versuchte, ihre Hand in seinen Arm zu ziehen, aber sie entzog ihm dieselbe rasch und wich einige Schritte zurück. In das Mitleid des jungen Mannes und das Verlangen, mit dem Mädchen zu tanzen, mischte sich der Aerger darüber, daß er sich dem Hausherrn gegenüber seines Sieges zu früh gerühmt hatte. Er be-schloß, nicht eher von der Stelle zu weichen, als bis sie ihm folgte.

Dem Mädchen wurde ängstlich zu Muth bei seinen Neben und glühenden Blicken. Wie sollte sie sich gegen den Eindringling wehren, dessen natürliche Rechte durch den Genuß des Weins gesteigert war.

„Ich danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit, aber da ich dieselbe nicht annehmen kann, rathe

ich Ihnen, in den Saal zurückzukehren, man wird Sie dort schon vermisst haben.“

„Ist mir gleichgültig, ich vermisst die Ge-sellschaft nicht und amüßte mich hier aus-gezeichnet.“

Sollte sie sich noch deutlicher ausdrücken? Plötzlich kam ihr ein glücklicher Gedanke.

„Dann vermute ich, daß es Ihnen Ver-gnügen machen wird, die Töchter des Grafen Czerninsky zu begrüßen.“

Als sie jetzt bei diesen Worten die Hand auf das verrostete Schloß einer Thür legte, welche zu dem anstoßenden Zimmer führte, wurde drinnen das Geräusch stehender Fußtritte hörbar.

„Oha, Maruscha“, rief sie hinein, indem sie die Thüre öffnete.

machen könnten, solange ihnen nicht andere Ein- nahmequellen eröffnet würden. Ueber den Post- zeitungstarif seien Verhandlungen im Gange. Abg. v. Jagdzewski (Pole) befürwortet den Antrag Sings. Unterstaatssekretär im Reichs- postamt Fischer theilt mit, daß dem Antrage Sings schon bisher teilweise entsprochen werde, und betont, daß die von den Abgg. Singer und Berner erhobenen Vorwürfe ungerichtet seien. Abg. Siche (Str.) bemerkt, er habe nicht die Erfahrung gemacht, daß die Pachtbeförderungen am Sonntag abgenommen hätten. Fortsetzung: Dienstag 1 Uhr.

Das Herrenhaus

faßte in seiner Sitzung am gestrigen Montag zunächst Beschluß über die geschäftliche Behandlung der Eingänge. Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Auerben- recht bei Renten- und Ansiedelungs- güttern. Der Landwirtschaftsminister Frhr. von Hammerstein-Lortzen weist darauf hin, daß der Gesetzentwurf den Anfang der Ordnung des Agrarrechts in Preußen darstelle. Wegen dieser hohen Bedeutung, sowie um einem Wunsch des Hauses Rechnung zu tragen, sei der Entwurf zuerst dem Herrenhause zuge- gangen. Die Frage, ob das Auerbenrecht jetzt schon allgemein eingeführt werden könne, habe verneint werden müssen, wohl aber sei dies der Fall bei den Renten- und Ansiedelungsgütern. Die Rentengutsgebung bezwecke einen lebens- fähigen kleinen und mittleren Grundbesitz im Osten zu schaffen, dieser Zweck dürfe aber durch die freie Beweglichkeit der Güter nicht vereitelt werden, deshalb müsse vor allen Dingen das Erbrecht hinsichtlich dieser Güter geregelt werden. Er bitte, die äußerst schwierige, aber ebenso wichtige Vorlage eingehend zu prüfen.

Graf Udo zu Stolberg-Bernigerode betont, daß aus volkswirtschaftlichen wie sozial- politischen Gründen ein Bedürfnis nach Renten- gütern im Osten vorhanden sei. Diefen müsse aber eine Garantie ihres Bestandes gegeben werden. Deshalb begrüße er den Gesetzentwurf freudig, der ihm freilich noch nicht weit genug gehe. Doch stelle er einen erheblichen Fortschritt dar. Oberbürgermeister Strudmann verhält sich im Allgemeinen zustimmend zu dem Entwurf, in dem er ein gutes Mittel zur Erhaltung des Grundbesitzverhältnisses sieht. Doch dürfe das Gesetz nicht abschreckend wirken auf Rentengutsbildungen und die Freiheit des Auerben erschweren.

Gegenüber der Besorgniß, daß die Abfindlinge zu kurz kommen möchten, weist Finanzminister Miquel darauf hin, daß die finanzielle Beobachtung das Gegentheil gelehrt habe und Grund und Boden oft überschätzt würden. Man möge in dieser Beziehung nicht zu ängstlich sein. Wo das Auerbenrecht konsequent aufrecht erhalten sei, mache die geringe Verschuldung der Höfe sogar eine bessere Unterstützung der Abfindlinge möglich. Das jetzige Erbrecht begünstige die erste Generation im Verhältnis zu allen späteren. Wer einen leistungsfähigen Grundbesitz für die Grund- lage des Staates halte, müsse gegen die Sou- veränität der Parzelle sein. Wir seien allmählich überall vom Prinzip der allgemeinen Gebunden- heit zum Prinzip der allgemeinen Freiheit gekommen, jetzt befänden wir uns auf allen Gebieten im Stadium der Revision dieses Prinzips. Der Gesetzentwurf bedeute vom Standpunkt der Staatsfinanzen ein großes Ent- gegenkommen durch Uebernahme der Garantie für die Belastung der Rentengüter. Die Re- gierung habe sich hierzu nur wegen der Be- deutung der Landwirtschaft entschlossen, doch dürfe man nicht erwarten, daß dieselbe Maßregel auch bei späterer eventueller allgemeiner Ein- führung des Auerbenrechts Anwendung finden könne. Jedenfalls müsse schrittweise und vor- sichtig vorgegangen werden. Daß das Gesetz zur Heilung sozialer Schäden beitragen werde, sei zweifellos, doch wirke es nicht von heute auf morgen; wer den Zweck wolle, müsse nun auch die Mittel wollen.

Graf von Klinkowström spricht seinen Dank für die Gesetzesvorlage aus, bemängelt nur seine langsame Wirkung. Vor allen Dingen müßten, daran halte er unbedingt fest, die Ver- treidpreise gehoben werden. Uebrigens stehe er dem Gesetz sympathisch gegenüber und bitte nur, daß mit der allgemeinen Einführung des Auer- benrechts nicht zu lange gewartet werde. Nach- dem noch Frhr. Lucius von Ballhausen lebhafte für den Gesetzentwurf eingetreten ist, wird die Sache einer besonderen Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Die Feier des 25jährigen Reichs-Jubiläums im Kreise Teltow.

Teltow, 20. Januar. -ck. Die umfangreiche Feier des 18. Januar zur Erinnerung an die Neubegründung des Deutschen Reiches verlief hier am Sonnabend in wahrhaft glänzender Weise. Die Stadt hatte ihr Festgewand angelegt; viele Fahnen wehten von den Häusern. Schon gleich beim Eintritt der Dunkelheit begann die Illumination, und als die einzelnen Vereine sich anschlössen, zur Kirche zu marschieren, erstrahlten alle Straßen im hellsten Kerzenglänze; fast kein Haus war unbe- leuchtet. Auch die Kirche prangte im reichsten Lichter- schmuck. Der Altar, welcher rechts und links von zwei mächtigen Tannensäulen flankirt wurde, hatte noch im Vordergrund zwei Kandelaber er- halten, welche sich in ihrer rothen Stoffbekleidung sehr wirkungsvoll ausnahmen. Kurz vor 6 Uhr erkündeten die Kirchenglocken, und bald darauf er- schienen die Vereine, welche an der Feier Theil nahmen, in voller Stärke. Auch die städtischen und kirchlichen Körperschaften wohnten dem Gottesdienste bei. Der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantor Semler sang die große Doyo- logie und kurz vor der Predigt den gewaltigen Chor von Bethoven: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Dann hielt Herr Superintendent Lange die Festpredigt, der die Worte des 89. Psalm, Vers 14—19, zu Grunde gelegt waren. Die eindrucksvollen Ausführungen des Geistlichen floßen in den Satz zusammen: „Laßt uns auch ferner sein ein einzig Volk von Brüdern!“ Nach- dem die kirchliche Feier ihr Ende erreicht hatte, ordneten sich die Vereine zum Fackelzuge. Als erster hinter der Musikkapelle schritt der

Kriegerverein, dann folgten die beiden Ge- sang-Vereine („Frohinn“ und der alte Männergesang-Verein), die Sanitätskolonne, die freiwillige Feuerwehr, die Turnerschaft und die Schützengilde. Wir zählten wohl gegen 100 Fackeln. Der imposante Zug bewegte sich durch sämtliche Straßen der Stadt und erreichte endlich den Marktplatz. Nunmehr wurden alle Fackeln auf einen Haufen geworfen, und während die Flammen haushoch empor schlugen hielt Herr Bürgermeister Beyer eine längere Rede, die mit dem Hoch auf den Kaiser schloß. Jubelnd brausten die Hochrufe durch die Lüfte, worauf unter feierlicher Instrumentalbegleitung „Heil Dir im Siegerkranz“, „Ich bete an die Macht der Liebe“ und „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt“ weithin über den Platz erscholl. Abermals setzte sich der Zug in Bewegung. Es ging zum gemeinschaftlichen Kommerse, der im Saale des Herrn W. Madensky stattfand. Bald herrschte hier die fröhlichste Stimmung. Der Gesangverein „Frohinn“ trug patriotische Lieder vor, nachdem ein allgemeines Festlied gesungen worden. Herr Bäckermeister Schmidt II, der Hauptmann des Kriegervereins, brachte das zweite Kaiserhoch des Tages aus. Herr Bürger- meister Beyer ließ die Veteranen, Herr Ballhausar die Frauen, Herr Schmidt die Vereine hochleben, und so ging es fort, bis die allgemeine Fidelitas in ihre Rechte trat. Erst am Morgen ging man auseinander. Lange noch wird die Erinnerung an das schöne Jubelfest sich lebendig erhalten in den Herzen der Theilnehmer und bei Allen, die mit dazu beigetragen, das Fest so würdig zu gestalten.

Zehlendorf, 20. Januar.

Kz. Der große Festkommerz, der zur Er- innerung an den 18. Januar 1871 am Sonnabend in dem reich mit Fahnen und Emblemen ge- schmückten Saale des „Kaiserhof“ stattfand, war von mehr als dreihundert Personen besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Nachdem der Präses, Herr Dr. Fischer, die Anwesenden begrüßt hatte, trug der Gesangverein „Lieber- kranz“ unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Pohl, das Bundeslied „Sind wir vereint zur guten Stunde“ vor. Dem Gesang des ersten Allgemeinen „Singt mir das Lied vom Deutschen Volke“ schloß sich alsbald die schwungvolle Rede des Herrn Generalleutnants Köhler an. Ein Jubeltag für Millionen Deutsche — so begann Redner — so groß, so herrlich, wie kein anderer, jener 18. Januar, vor fünfundsiebenzig Jahren, der nach den großen Siegen der Armee den größten Sieg des Einheitsge- dankens den deutschen Stämmen bescherte! Redner schilderte an der Hand der Geschichte eingehend, wach ein Leidens- und Erdringungs- land beschieden war, ehe es dieses große Ziel erreichte! Nicht dem Dank gegen Gott gilt die Ehre des Tages den Mitkämpfern; sollen wir ihnen Dank für deutsche Treue. Sie haben Stein auf Stein zusammengetragen zu dem stolzen Ge- bäude, das heut vor 25 Jahren errichtet wurde. Unser erster Jubelruf aber gelte dem jungen, thätkräftigen Herrscher, daß er die deutsche Kaiserkrone schirme und schütze allezeit. „Surrah!“ Dreimal stimmte die Versammlung ein in den Ruf, der der martigen Rede folgte, dann sang sie stehend die Nationalhymne, worauf der Ge- sangverein „Lieberkranz“ den Kaiserzug vortrug. Nach dem Gesang des zweiten Allgemeinen nahm Herr Dr. Fischer das Wort. Alle Vaterlandsfreunde müßten zusammenstehen in dem Kampf gegen die finsternen Mächte des Un- sturzes und die innere Kraft des Volkes pflegen und wahren. Das deutsche Ideal, die deutsche Art gilt es zu hüten, das ist der Fels, an dem die Wogen des Unfriedens zerbrechen. Redner schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vater- land, und freudig stimmte die ganze Versammlung das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ an. Als sich bald darauf der Vorhang hob, sah man ein militärisches Bild auf der Bühne, Soldaten auf der Wacht, und vorn der auf- und abgehende Posten. Es waren die Mitglieder des Männergesangvereins, die diese Ueberraschung brachten. Zwei Chorlieder wurden mit militä- rischer Sicherheit von diesen sangesfundigen Kriegern vorgetragen. Das Lied vom „alten Barbarossa“ leitete zu der Rede des Herrn Prediger Kreyer über, welcher auf die Ereignisse des Jubeltages, wie sie sich im alten Königschlosse an der Spree abgespielt, hinwies und die Rede des Kaisers und seinen Fahnen- schwur vorlas. Aus diesen kaiserlichen Worten klinge das Gelübde: ich will der erste Diener meines Volkes sein. Dann lenkte Redner seine Blicke dem Einsiedler des Sachsenwaldes zu, diesem ein dreifaches Hoch widmend. Das Bis- marklied „Rauschet hin, ihr Jubeltöne“, und das Chorlied des Gesangvereins „Lieberkranz“, „Der Schmied von Sedan“ folgten der Rede. Herr Gemeinde-Vertreter Jaenicke feierte die Männer, die in schwerer Zeit Feigen und Mitstreiter waren bei jenen großen Ereignissen. Wir schulden ihnen warmen Dank und wünschen, daß es ihnen vergönnt sei, sich noch lange ihrer Siege und Thaten zu erfreuen. Unsere Veteranen leben hoch! Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Kadlow, dankte im Namen aller Ve- teranen mit einem Hoch auf den Gemeinde-Vor- stand. Kurz vor Schluß des offiziellen Theils nahm der Schreiber dieser Zeilen das Wort, um der Freude Ausdruck zu geben, über die Einmütigkeit mit der die ganze Be- völkerung Zehlendorfs an der heutigen Feier theilgenommen. Sein Hoch galt der Gemeinde Zehlendorf. In der dann folgenden Fidelitas war es vor Allem der Kriegerverein, der für Unterhaltung sorgte. Ein lustiges Soldatenstück „Ein Tag vor Saarbrücken oder der Franzeje in der Mausefalle“ verfehte die Zuschauer in die heiterste Stimmung, und ebenso wurde das von bengalischem Licht begleitete lebende Bild, „Die Uebergabe des Degens Kaiser Napoleons an Kaiser Wilhelm“ mit lebhaftem Beifall aufge- nommen. Noch manche Rede wurde gehalten, manches Lied gesungen und mancher Schoppen geleert, bevor die fröhliche Becherrunde sich auflöste. Alle schieden mit dem Bewußtsein, einen durch keinen Mißton getrübbten, von Einig- keit besetzten Festabend verlobt zu haben.

Steglis, 20. Januar.

-ct. Der Veteranen- und Landweh- rerein feierte die 25jährige Wiederkehr des Tages der Neubegründung des deutschen Reiches am 18. d. Mts. Abends in dem festlich decorirten

Saal der Kaiserhallen durch einen Fest-Kom-merz. Die Musik blies zur Einleitung einige Märsche, worauf der Hauptmann des Vereins Kamerad Lippert den offiziellen Theil der festlichen Veranstaltung mit der Begrüßung der Kameraden und dem Kaiserhoch eröffnete. Nach- dem das „Heil Dir im Siegerkranz“ verklungen war, hielt Herr Lippert die Festrede. Die Bedeutung des Tages hervorhebend, bezeichnete er die ganze Arbeit der Reichs-Einigung als ein großes Bauwerk, welches periodenweise seinen Fortschritt nahm und durch das energische Vor- gehen des Allergrößten Bauherrn, seiner Archi- tekten und Baumeister, bis zur völligen Zusammen- schließung der deutschen Stämme wuchs und dem Allerhöchsten Bauherrn König Wilhelm I. schließlich die Kaiserkrone brachte. Redner schloß mit einem Hoch auf die noch lebenden großen Kämpfer und das Vaterland, worauf das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen wurde. Kamerad Eberhardt ließ es sich nicht nehmen, der Waffenerfolge bei Saarbrücken, Spichern und Wörth Erwähnung zu thun, und brachte ein Hoch aus auf die Vorkämpfer, in erster Linie auf den Fürsten Bismarck. Nun folgt das Lied: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“. Kamerad Kentsch II glaubte auch Deere besonders gedenken zu müssen, die als Gefellen, Handlanger etc. an jenem großen Werke mit thätig waren, be- tonend, daß die jungen Kameraden hieran sich ein Beispiel nehmen sollten, um im Ernstfalle ebenso wacker zu streiten. Ein dreimaliges Hurrah den alten Kameraden folgte. Nach Abklingung des Liedes „König Wilhelm saß ganz heiter“ meldete sich noch Kamerad Schirn zum Wort. Auf seine Anregung wurde den Braven, die im Felde Blut und Leben fürs Vaterland gelassen, und nun in kühler Erde, weit vom Heimatort ruhen, ein stiller Trunk gewidmet. Kamerad Körner brachte ein Hoch auf das einige Deutschland aus. Nachdem alsdann das Schluß- lied „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“ ge- sungen war, hob der Hauptmann den offiziellen Theil auf, und nunmehr trat die Fidelitas in ihre Rechte, wobei es an vielerlei drohigen Vor- trägen nicht mangelte. Gegen 2 Uhr hatte das schöne Fest sein Ende erreicht.

Schmargendorf, 20. Januar.

-ld. Die Feier des 18. Januar ist hier in höchst würdiger Weise begangen worden. Der Kriegerverein nahm um 10 Uhr in Gemeinschaft mit geladenen Gästen und unter Mitwirkung des neuerlich gegründeten Kirchenchors an einem Gottesdienst Theil, bei welchem Herr Prediger Weichrodt in begeisterten Worten des Augen- blicks gedachte, da der greise, jetzt in Gott ruhende Kaiser Wilhelm I. im Spiegelsaale von Versailles aus den Händen der deutschen Fürsten die Kaiserwürde annahm. Abends 7 1/2 Uhr ver- sammelte sich der Verein wieder beim Kameraden Krügerbrink und marschirte darauf mit Lingen- dem Spiel und unter Fackelbeleuchtung zur Ab- haltung eines Festkommerzes durch den Ort in das Vereinslokal, wo sich zahlreiche Gäste be- reits eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Kamerad Werner, begrüßte die zahlreiche Ver- sammlung, dankte für die Betheiligung an der Feier des denkwürdigen Tages und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Anwesen- den enthusiastisch einstimmten. Die Festrede hielt Kamerad Buhrow, welcher in bewegten Worten der großen Zeit und ihrer großen Männer gedachte. Später nahm Herr Professor Bohm das Wort; seine Wünsche galten im Besonderen der ferneren geistlichen Entwicklung des Ortes und dem guten Einvernehmen seiner Bewohner. Gegen Mitternacht begann die Fidelitas, und es klang noch mancher frohe Gesang und manche heitere Rede, bis der graue Morgen zur Heim- fahrt mahnte.

Adlershof, 20. Januar.

Et. Deutschlands Jubiläumstag ist gestern und vorgestern von den hiesigen konservativen Be- wohnern in den Wirtschaften von Leopold und Konrad würdig begangen worden. An der Schulfeier beteiligten sich die hiesigen Behörden, Gemeindevorsteher und viele Bürger. Nach dem Vortrage mehrerer patriotischer Gesänge, hielt Herr Lehrer Liebenow die Festrede.

Töpplin, 19. Januar.

Et. An Patriotismus steht der hiesige Ort keinem anderen nach. Herr Pastor Königer hielt zur Feier des großen Jubeltages einen Festgottesdienst ab, an dem sich der Krieger- Verein in corpore mit seiner Fahne beteiligte. Der Verein plant größere Veranstaltungen erst am bevorstehenden Geburtstage des Kaisers. — Gestern Vormittags fand eine stimmungsvolle Schulfestfeier statt, bestehend in vaterländischen Gesängen, Deklamationen und Festrede. — Sonn- abend Abends hatten die Mitglieder des Männer-Gesang-Vereins einen Kom-merz. Herr Kantor Koch wies in längerer Rede auf die unvergleichlichen Erfolge jener Zeit vor 25 Jahren hin, und schloß mit einem be- geistert aufgenommenem Hoch auf Kaiser und Reich. In froher, humorgeprägter Sitzung kargte der unter Leitung des Herrn Lehrers Jafirow stehende Verein nicht mit Liebergaben.

Teupitz, 19. Januar.

Et. Die Festfeier in unserm Städtchen um- faßte 2 Tage. Am Sonnabend, den 18., dem eigentlichen Jubeltage, wurde sie von Jung- deutschland begommen durch eine Schulfestfeier im Rathhause. Um die Ausschmückung des Saales durch Wappenschilder, Fahnen und Tannengrün hatte sich der 2. Lehrer des Ortes Herr Springer besonders verdient gemacht. Um 10 Uhr versammelten sich die Schüler mit ihren Lehrern und nahmen vor dem mit der Kaiserbüste und Pflanzen geschmückten Redner- tisch Aufstellung. Der Magistrat, die Stadt- vorordneten, die Schuldeputation, Bürger und Bürgerinnen der Stadt erschienen so zahlreich, daß der für das Publikum bestimmte Theil des Saales dicht gefüllt war. Mit dem Choral: „Herr Gott, dich loben wir“ wurde die Feier eröffnet, dann folgten Deklamationen und vater- ländische Gesänge der Schüler. Herr Springer hielt die Festrede über die Neubegründung des Deutschen Reiches vor 25 Jahren; es folgte das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“, nachmals Deklamationen und mit einem Hoch auf Deutschland und Deutschlands Kaiser endete die erhebende Feier. Am Abend um 6 Uhr riefen die Trommeln der Schule nochmals die Schul- jugend zusammen, und nun zog unter Leitung

ihrer Lehrer mit Fahne und Musik in langem Zuge mit Fackeln und Lampen die Schülers- chaar, gefolgt von Klein und Groß, durch die mit Fahnen geschmückten und im hellen Kerzen- glanz erstrahlenden Straßen, Vaterlandslieder anstimmend, bis der Lehrer mit kurzer Ansprache die Schulfestfeier schloß. — Am Abend versammelten sich die Bürger zu einem Festkommerz. — Am Sonntag hielten die Kriegervereine von Teupitz, von Groß- und Klein-Körb ihren offi- ziellen Kirchgang vollzählig in gewohnter kamer- adschäftlicher Weise ab, mit ihnen in corpore Magistrat und Stadtvorordneten-Kollegium. Der Festpredigt des Herrn Pastor Deventer lag Psalm 118, 14—29 zu Grunde. — Nachdem die von auswärtig gekommenen Kameraden vom hiesigen Kriegerverein noch leblich gestärkt und erquickt waren, erfolgte ihr Kommerz und die Abfahrt unter Musik und Ehrengeleit des Teupitzer Kriegervereins.

Vödersdorf, 20. Januar.

-ch. Am Sonntag, den 19. d. Mts., feierte der hiesige Männer-Gesang-Verein das Fest des 25jährigen Bestehens des Deutschen Kaiserreiches zugleich in Verbindung mit dem vierten Vereins-Stiftungsfest durch gesungliche Vorträge und Theater-Aufführung im Schmidt'schen Gastlokale. Abends 6 Uhr nahm die Fest- lichkeit mit dem Vortrag dreier Lieder seitens des Gesangvereins ihren Anfang, worauf der Dirigent, Herr Meyer, in einer Ansprache der Bedeutung des Tages Rechnung trug. Sein Kaiserhoch ward jubelnd aufgenommen. Bei der Theateraufführung, die nach kurzer Pause vor sich ging, waren sämtliche Plätze besetzt und mangelte es nicht an lebhaften Beifallsstun- dungen zum Zeichen vollster Zufriedenheit des Publikums mit den sämtlichen Darbietungen. Nach abermaligen Gesängen des festgebenden Vereins hob gegen 11 Uhr der Ball an, welcher die fröhlichen Theilnehmer bis zum frühen Morgen beisammehielt.

Vödersdorf bei Mahlow, 20. Januar.

-t. Am 18. d. Mts. feierte der Krieger- Verein von Vödersdorf das große Er- innerungsfest der Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreiches. Aus diesem Anlaß hatten ver- schiedene Häuser des Ortes Flaggenschmuck an- gelegt. Mittags 12 Uhr erklangen vom Kirch- thurme drei Choräle und Nachmittags um 3 Uhr begab sich der Verein in die Kirche, um sich an der gehaltvollen, auf den bedeutamen Tag Bezug nehmenden Predigt des Herrn Prediger Prißinger von Lindenhofen zu erbauen. Am Abend fand sich der Verein alsdann im Krüger'schen Lokale zum Tanz ein, wozu fast die ganze Gemeinde ge- laden war. Der Abend gestaltete sich zu einer echt patriotischen Feier. Nachdem Fräulein Ottilie Krüger einen Prolog gesprochen hatte, hielt der erste Lehrer, Herr Weiland, eine längere Ansprache, in welcher er nicht nur ein klares Bild von dem Akt der Kaiserkrönung selbst entwarf, sondern auch alles dasjenige in Erwägung zog, was nothwendig dazu gehörte. Redner schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II., aber auch der großen Feldherren jener glanzvollen Zeit wurde gedacht. Herr Amtmann Liepmann hieselbst ließ in seiner Ansprache den Fürsten Bismarck leuchten als den genialen Mann, der den größten Antheil hat an der Einigung des deutschen Reiches. Auf Anregung des Redners wurde dem Fürsten eine telegraphische Dankadresse überfandt mit den Unterschriften: Liepmann, Göhe, Krüger. Herr Ortsvorsteher Göhe gedachte in seiner Beifall wendenden Ansprache der Gefallenen, Ver- wundeten und der noch lebenden Krieger. Herr Bauerngutsbesitzer Graß ließ sich über die Krönung des ersten Königs von Preußen, als des Glanzpunktes in der preussischen Geschichte aus und gedachte sodann der feierlichen Kaiserkrönung in Versailles. So verlief das Fest in schönster Harmonie. Die Einwohner des Ortes werden sich gewiß noch lange und gerne der angenehmen Stunden erinnern, die sie dem herrlichen Er- innerungsfest der Kaiserkrönung verdanken.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Berlin, 21. Januar.

* Die Schätzung des Einkommens aus selbstbewirtschafteter Grundbesitz muß, nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungs- gerichtes, VI. Senat, 1. Kammer, vom 27. Juni 1895, stets, mag man vom Grundsteuer-Rein- erträge auszugehen oder andere Hilfsmittel anwenden, unter Berücksichtigung der gegen- wärtigen Kultur- und Bodenarten, sowie der besonderen Verhältnisse der Besitzung und ihres Besitzers, insbesondere auch der ihm zur Verfügung stehenden eigenen Ar- beitskräfte in einer einheitlichen Summe er- folgen. Diese Summe ist der Ausbruch des vollen Reinertrages der Einkommensquelle und aller einzelnen, hierin enthaltenen Werthe, ins- besondere auch des Werthes der Arbeitskräfte der Kinder, welcher dem Besitzer gemäß § 11 Nr. 2 des Einkommensteuer-Gesetzes anzu- rechnen ist.

Zehlendorf, 21. Januar.

Kz. Der Schützverein „Gut Ziel“ ver- anstaltet am 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr, ein Prämienfischen, bei welchem eine Medaille zur Feier des Geburtstages des Kaisers aus- gelassen werden soll. Ein Tanzfränzchen im „Kaiserhof“ wird um 4 Uhr Nachmittags be- ginnen. Gäste sind willkommen.

Groß-Lichterfelde, 21. Januar.

* Bei Gelegenheit des Krönungs- und Ordensfestes haben folgende Bewohner von Groß-Lichterfelde Orden erhalten: Oberst Frhr. von Bönigk, Kommandeur der Hauptkassatten- Anstalt, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe; Hauptmann Tagelischbed à la suite des Infanterie-Regiments Frhr. Hiller von Gärtringen (4. Btl. Nr. 59) und vom Neben-Etat des Großen General- stabes, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; Stricker, Buchsenmacher beim Garde- Schützen-Bataillon, das Allgemeine Ehren- zeichen.

Id Die Sitzung der Gemeinde-Vertretung am Montag eröffnete Herr Bürgermeister Schulz mit dem Bemerkten, daß Herr Professor Stenzler sein Amt als Gemeinde-Vertreter niedergelegt hat; von der Mitteilung soll aber offiziell erst nach erfolgter statutenmäßiger Auslösung der sechs Gemeinde-Vertreter Notiz genommen werden. Punkt 1 der Tagesordnung betrifft den Etat der Fortbildungsschule für die Jahre 1896 bis 1899, der laut Angabe des Herrn Gemeinde-Vorstehers behufs Erlangung des staatlichen Zuschusses bis zum 1. Februar festgesetzt und der königlichen Regierung mitgeteilt sein muß. Die einzelnen Positionen der Einnahme bestehen in 1881 M. Zuschuß der Gemeinde, einem Zuschuß des Staates in gleicher Höhe und 888 M. Schulgeld, in Summa 3650 M. Die Ausgabe setzt sich aus 3250 M. persönlichen und 400 M. sächlichen Aufwandskosten zusammen. Ein Antrag Neumann auf Weglassung der Namen im Etat wurde abgelehnt. Zu Punkt 2 (Teilung der Untertertia des Gymnasiums) referierte Herr G. W. Schmiele, die Verhältnisse ausführlich darlegend. Da voraussichtlich durch Zugang die Schülerzahl die gleiche, nämlich 54, bleiben wird, beantragt der Gemeindevorstand im Verein mit der Schul- und Etats-Kommission zu Dtern Teilung der Klasse und Bewilligung einer neuen Lehrkraft. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Punkt 3 betrifft die Auslösung von 6 Gemeinde-Vertretern und zwar zunächst aus der III. Klasse von den Herren Mertens, Söht und G. Schulze zwei, aus der II. Klasse einer von den Herren Lange und Stenzler, einer aus der I. Klasse von den Herren Geneß, Neumann und Brause. Es werden ausgelost die Herren Söht und G. Schulze, Lange und Neumann in den resp. Klassen. Außerdem hat noch aus allen drei Klassen die Auslösung von zwei Gemeinde-Vertretern zu erfolgen und zwar, wie schon in einer früheren Sitzung durch das Loos entschieden wurde, in diesem Jahre je einer aus der III. und I. Klasse zwischen den Herren Fr. Schulze und Rumland bezw. den Herren Theising und Schmiele. Hierbei werden ausgelost die Herren Rumland und Schmiele. Da, wie eingangs bemerkt wurde, Herr Professor Stenzler sein Amt niedergelegt hat, muß die Neuwahl von insgesammt 7 Gemeinde-Vertretern erfolgen und zwar 3 von der III. Klasse, je 2 von der I. und II. Klasse. Punkt 4 bezieht sich auf Versicherung der sämtlichen Gemeindebaulichkeiten, die bisher mit einem Gesamtbetrage von 968 828 Mark und einer Prämie von 687 Mark bei der Vaterländischen Feuer-Versicherung in Eberfeld untergebracht waren. Die genannte Gesellschaft hat sich bereit erklärt, die Prämien für die nächsten Gebäude von 1/2 auf 1/3 pro Mille zu ermäßigen und wird sich die Gesamtprämie auf 504 Mark belaufen. Es wird beschlossen, um die Vergünstigung eines Jahres zu genießen, die Prämie auf 4 Jahre im Voraus zu bezahlen und werden 2016 Mark in den Etat dazu eingestellt werden. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Herr G. W. Stenzenz fragt an, welche Schritte in Bezug auf die von der Firma Siemens u. Halske eigenmächtig unternommene Veränderung des Fahrplans gethan sind, worauf Herr Gem.-Vorsteher Schulz erwidert, daß er mehrere Unterredungen mit den Inhabern der Firma gehabt habe und daß bereits eine Besprechung an den Herrn Regierungs-Präsidenten abgegangen sei. Die Gelegenheit rief eine längere lebhaftere Debatte hervor, da die Ansichten hierüber geteilt sind. Die den Bewohnern des alten Dorfes Lichterfelde gewährte Vergünstigung durch eine direkte Verbindung zwischen Steglitz und dem Anhalter Bahnhofe hier wird nicht unterschätzt; es wird aber auch die Unterbrechung der alten Strecke Potsdamer Bahnhof - Anhalter Bahnhof durch das Umsteigen der Passagiere an der Chausseestraße als ein großer Uebelstand bezeichnet, weil damit ein längerer Warten auf offener Straße und ein Ueberschreiten der hier ziemlich breiten und oft sehr schmutzigen Straße verknüpft ist. Nach eingehender Diskussion schlug Herr G. W. Wob vor, die Angelegenheit auf 14 Tage auszuschieben, welcher Antrag von den Herren G. Schulze und Söht unterstützt und bei der Abstimmung zum Beschluß erhoben wurde. Auf eine Anfrage des Herrn G. W. Brause, ob für eine event. elektrische Beleuchtung des Ortes von mehreren Firmen Kostenschläge eingefordert sind, erfolgte eine bejahende Antwort, es wurde aber darauf hingewiesen, daß man sich über die probeweise eingeführte Gaslicht-

beleuchtung der Bahnhofstraße erst ein Urtheil bilden wolle. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft, und es erfolgte der Schluß der öffentlichen Sitzung; nichtöffentliche kamen noch zwei Punkte zur Verhandlung.

Süßende, 21. Januar.
* Nicht identisch ist, wie wir mitzuthellen erjucht werden, der am hiesigen Orte wohnhafte Dachdeckermeister August Hoffmann mit jenem Dachdecker gleichen Vornamens und Zunamens, von dessen Verurtheilung unser P.-Gerichts-Berichtsstatter in Nr. 12 des „Tel. Strbl.“ (Beilage) Mitteilung machte. Der Verurtheilte hatte seinen Aufenthalt in Berlin.

Neu-Babelsberg, 20. Januar.
* Die hiesigen Retter der Prinzessin Friedrich Leopold und deren Hofdame Fr. v. Colmar bei dem bekannnten Vorfall auf dem Tische haben alleamt durch Kabinettsordre des Kaisers vom 8. d. Mts.: das Verdienst-Chrenzeichen für Rettung aus Gefahr erhalten. Zu den also Ausgezeichneten zählen: der Maschinist W. Hankwitz, der Bootsmann W. Jürgang, gen. Hankwitz, der Maschinist G. Vöttcher und der Steuermann M. Rietmeyer von hier.

Königs-Wusterhausen, 20. Januar.
Et. Heute früh zwischen 1 und 2 Uhr kehrten noch einige Arbeiter, vom Langhoben kommend, in dem Warterraum vierter Klasse hiesiger Bahn-Wirtschaft ein. Hier benahmen sich die Nachtschwärmer unmanierlich, weshalb sie von dem „Diensthabenden“, der in Begleitung des Rangiermeisters Noell erschien, aufgefordert wurden, den Warterraum zu verlassen. Als Noell später nach Hause ging, wurde er von den Arbeitern überfallen und durch fünf Messerstücke gefährlich verletzt. Unter den Messerhelden befand sich auch der Arbeiter Teubert, der schon wiederholt wegen Körperverletzung bestraft ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Cöpenick, 21. Januar.
* Der kaiserliche Gnadenerlaß vom 18. Januar hat hier die Wirkung gehabt, daß insgesammt acht Insassen des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses der Freiheit wiedergegeben wurden.

Callinchen, 20. Januar.
Et. Die Anstellung eines zweiten Lehrers hierelbst ist dringend nötig, da die Schülerzahl bereits auf 112 gestiegen ist. Mit dem Bau eines Schulhauses wird hoffentlich schon im Frühjahr begonnen werden.

Alt-Glienick, 21. Januar.
-w. Nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 hat unser Ort 3273 Einwohner, nämlich 1646 männliche und 1627 weibliche, welche in 198 Wohnhäusern wohnen. Bereits im Jahre 1893 aber hat Alt-Glienick 3194 Bewohner gezählt. Diese unverhältnismäßig geringe Zunahme, welche um so auffällender erscheint, wenn man hiermit die Bevölkerungszunahme anderer Vororte, z. B. Aldershof's, vergleicht, erklärt sich aus dem Eingehen unserer Haltestelle. Ehe nicht der alte Bahnhof „Glienick“ wieder hergestellt ist, wird unsere Einwohnerzahl nicht nur nicht zu-, sondern abnehmen. Bis zu einem plötzlichen und räthselhaften Eingehen unserer Station an der Görlitzer Eisenbahn hatte man von Jahr zu Jahr eine stetig wachsende Zunahme der Einwohnerzahl verzeichnen können. Alt- und Neu-Glienick, welche ja jetzt zu Alt-Glienick vereinigt sind, hatten im Jahre 1890 zusammen 2761 Bewohner, 1880: 1746, 1833: 700, 1805: 378. Im Jahre 1824 zählte das Dorf Alt-Glienick 98 Einwohner, darunter 1 Bauer und 6 Köstlichen.

Provinziales.
* Charlottenburg, 20. Januar. Ueber einen Raubmordversuch berichtet die „N. Z.“: Am Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr kehrten in der Weinstube von Gerbich, Kantstraße 158, zwei Gäste ein, welche eine große Schatzkiste bewiesen und eine bedeutende Beute machten. Der eine der Beute fiel schließlich ab und ging nach 2 Uhr Morgens fort. Der zweite Gast blieb

allein mit dem Geschäftsführer der Weinstube Namens Bormann zurück, und bestellte noch mehr Wein. Als gegen 3 Uhr früh die Beute gegen 90 Mark ausmachte, forderte Bormann den Gast auf zu zahlen und das Lokal zu verlassen, da er das Geschäft schließen wolle. Jetzt stellte es sich heraus, daß der Gast kein Geld bei sich hatte. Wohl aber wies er eine amerikanische Anweisung auf mehrere tausend Dollars vor. Bormann hielt die in einer Tasche aufbewahrten Sachen des Unbekannten, sowie die fragliche Anweisung zurück und schickte sich an die Kasse der Thüre hochzuziehen. In dem Augenblicke, als der Weg zur Straße frei wurde, trat der Fremde hinter Bormann her und feuerte aus nächster Nähe aus einem Revolver einen Schuß auf den Hinterkopf des Ahnungslosen ab. Die Kugel traf Bormann etwa 2 Zentimeter nach rechts von der Mitte des Hinterkopfes, wo sie augenblicklich nach links. Der Attentäter fürzte sofort auf die Straße und lief davon. Bormann hatte, obgleich blutüberströmt, noch die Kraft ihn zu verfolgen und am Bahnhof Zoologischer Garten seine Verhaftung zu veranlassen. Nach dem Polizei-Revier in der Knefelerstraße transportirt, gab der Fremde an, Ludwig Baron von Wolken, Eder von Kronstadt zu heißen, auf welchen Namen er auch gedruckte Visitenkarten bei sich führte. Bei seiner weiteren Vernehmung auf der Kriminal-Polizei stellte es sich heraus, daß er einen falschen Namen angegeben hatte. Der Attentäter heißt Rüdiger und ist der Sohn sehr gut situirter Eltern. Ueber Ursache oder Zweck seiner That ließ er sich nicht aus, doch ist anzunehmen, daß es auf Ueberfall und Verabreichung des Bormann abgesehen war. Letzterer wurde noch in der Nacht verurtheilt und befindet sich in Behandlung des Arztes.

Gerichtsverhandlungen.

P. Durch übermäßig schnelles Fahren hat der Landwirth Wilhelm Haberecht aus Alt-Glienick ein junges blühendes Menschenleben vernichtet. Am 8. Oktober v. J. fuhr der Genannte mit einem zweispännigen Wagen von Berlin über Aldershof nach Alt-Glienick. In der Nähe des Hausmann'schen Restaurants in Aldershof standen auf dem Bürgersteige mehrere Schulknaben, unter ihnen der sechsjährige Ernst Bollbrecht und der 13jährige Josef Gubinski. Haberecht kam mit seinem Gefährt im Galopp heran. In der Nähe des Güterschuppens wurde er von dem dort beschäftigten Arbeiter Peter gewarnt, er möge nicht so schnell fahren, da auf dem Bürgersteige sich spielende Kinder befänden. S. sah sich zwar nach Peter um, achtete aber nicht auf dessen wohlgemeinte Worte, hieb vielmehr auf die Pferde ein und fuhr in demselben schnellen Tempo in die Kinder hinein. Gubinski versuchte noch den kleinen Bollbrecht zur Seite zu ziehen, es gelang jedoch nicht mehr, er wurde vielmehr selbst durch eins der Pferde zurückgestoßen und erhielt nicht unbedeutende Verletzungen an der Schulter. Bollbrecht wurde überfahren, die Räder des Wagens gingen ihm über Hals und Rücken; er erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und war sofort eine Leiche. S. kümmerte sich nicht weiter um das durch ihn überfahrne Kind, sondern fuhr eilig weiter. Der Nachwächter Mensel, welcher den Vorfall mit angeben hatte, eilte ihm nach und rief ihm verschiedentlich zu, er möge halten, S. drehte sich auch mehrere Male um, schlug dann aber von Neuem auf die Pferde ein, so daß es dem Mensel nicht möglich war, ihn einzuholen, indeß gelang es den Namen desselben an dem Wagen zu entziffern und so den Schuldigen zur Anzeige zu bringen. Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts II führte der Angeklagte aus, seine Pferde seien durch einen herantommenden Eisenbahnzug schon geworden und durchgegangen, er habe die Kinder auch nicht bemerkt und wisse nicht, wodurch das Unglück hervorgerufen sei. Die Beweisaufnahme ergab den oben geschilderten Thatbestand. Der Staatsanwalt erachtete demnach den Haberecht der That überführt und beantragte 2 Jahre Gefängniß. Auch der Gerichtshof war der Ansicht, daß der Angeklagte sich einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe. Mit Rücksicht auf das gefühllose Benehmen nach dem Unfall und auch darauf, daß S. in der Verhandlung nicht die geringste Reue gezeigt hatte, lautete das Urtheil auf ein Jahr Gefängniß.

P. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes wurde am 20. d. Mts. der Buchhalter Oskar Güntzer von der zweiten

Strafkammer des Landgerichts II zu einem Tage Gefängniß verurtheilt. Es handelte sich um den am 6. Juli v. J. zu Steglitz nahe der Humboldtstraße erfolgten Zusammenstoß eines von dem Genannten gelenkten Möbelwagens mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn.

Aus der Reichshauptstadt.

* Ein Schornsteinbrand entstand in der vergangenen Nacht gegen ein Uhr in dem nach dem Wasser zu gelegenen Theile des hiesigen Königlichen Schlosses, in welchem die königliche Hausbibliothek untergebracht ist; ein Regal mit Büchern der oberen Galerie der Bibliothek wurde vom Feuer ergriffen. Die Feuerwehre war sehr rasch zur Stelle und löschte in kurzer Zeit den Brand. Der angerichtete Schaden ist nicht erheblich.

Der Schanzplatz einer furchtbaren Brandkatastrophe ist am gestrigen Montag Abend das Haus Bergamistraße 24, Ecke der Friesenstraße, gewesen. Infolge eines in dem Müller'schen Postamentwaaren-Geschäft entstandenen Brandes schossen die Flammen mit rascher Geschwindigkeit nach den oberen Etagen und brachten die Bewohner in die höchste Lebensgefahr. Fünf Frauen und sechs Kinder, sämmtlich bemitleidenswert, wurden durch die Mannschaften der Feuerwehre über die verquälten Treppen hinweg in das Freie gebracht. Von den Befreiten war die Ehefrau des Postsekretärs Prosovsky leider nicht mehr in das Leben zurückzurufen; ebenso war die kleine vierjährige Anna Franke erstickt. Von den Geretteten sind ferner Frau Buchhalter Franke und deren Mutter, Frau Günther, durch die Einathmung des Qualms schwer erkrankt. Beide wurden sofort auf ärztliche Anordnung einem Krankenhause zugeführt.

Verchiedenes.

* Verheerende Lawinenstürze erfolgen, einer Drahtmeldung aus Graz zufolge, in Obersteier. Eine Lawine verschüttete bei Rottenmann eine Köhlerrei sammt dem Köhler, eine andere begrub eine Meierei mit zahlreichem Viehstand und einen Knecht.

Ein viele Menschenleben vernichtender Theaterbrand hat während einer Tagesvorstellung im Holztheater in Jekaterinoslaw gewüthet. Das ganze Theater wurde eingeschert. Bis Abends 11 Uhr war die Aufführung von 49 Leichen gemeldet.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Januar. [Hofnachrichten.] Zum gestrigen Thee beim Kaiserpaar waren der Geheimen Regierungsrath Professor Dr. von Bezold und der Major Nieber von der Luftschiffer-Abtheilung mit einer Einladung beehrt worden. Heute Vormittag unternahmen beide Majestäten die übliche Promenade durch den Thiergarten. Auf dem Rückwege hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister Freiherrn Marshall von Biberstein und hörte, in's königliche Schloß zurückgekehrt, die Vorträge des Chefs des Militärabnehmens, General-Adjutanten, General der Infanterie von Bahne und des Korrespondenzsekretärs Geh. Regierungsrath Niebner.

Hamburg, 21. Januar. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen heute an der Spitze ihres Blattes folgende Dankagung des Fürsten Bismarck:

Friedrichruh, den 20. Januar 1896.
Zur Jubelfeier des 18. Januar habe ich von meinen Mitbürgern in der Heimath und in der Fremde so zahlreiche Zuschriften und telegraphische Begrüßungen erhalten, daß ich leider mit meinen Arbeitskräften nicht in der Lage bin, den Einzelnen meinen Dank auszusprechen, und bitte ich deshalb alle, die meiner bei dieser Gelegenheit so freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank hierdurch entgegenzunehmen.

London, 21. Januar. Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Yokohama: Der frühere japanische Gesandte in Social Birkome Miura und die anderen der Betheiligung an dem Staatsstreich in Korea im Oktober 1894 Schuldigen sind mangels Beweises freigesprochen worden.

Berliner Börsen-Bericht vom 20. Januar 1896

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eisenbahn-Präm.-Aktien.		Eisenbahn-Präm.-Aktien und Obligationen.		Bank-Aktien.		Versicherungs-Aktien.		Industrie-Aktien.		Obligationen (auswärtig).	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	112 600	
106 300	107 400	107 400	107 400	112 600	112 600	112 600	112										

